

Kleiner Ratgeber für Gäste

© Viktor Hacker 2006

Ok, ihr wollt also den Abend auf dem Kiez verbringen. Nach jeder Menge Spaß, viel Alkohol und sonstigen Stimulantien steht euch der Sinn. Und ihr wollt – je nach Geschlecht bzw. Vorliebe – schicke Chicas oder knackige Kerle kennen lernen. Dafür habt ihr euch in Erfolg versprechende Ausgeh-Outfits gewandelt und eure Frisuren sitzen fasst so wie zu dem Zeitpunkt, als ihr Friseurladen verlassen habt. Jetzt schnell noch ein wenig mit hausgemachtem Wodka/Apfelsaft – wegen der Vitamine und Mineralstoffe – vorglühen; und dann geht es auch schon los Richtung Piste.

Vor dem Laden eurer Wahl angekommen, folgt das erste Highlight des Abends: Der Plausch mit den Türstehern! Sollte das personifizierte Hausrecht ein wenig finster ob des weinseligen Massenaufbaus vor seiner Nase dreinschauen, hat das rein gar nichts zu bedeuten. Nein, nein, die Türsecurity ist auf gar keinen Fall schlecht gelaunt, sie stehen jedes Wochenende hier und das in manchen Fällen sogar mehr oder weniger ehrenamtlich – für eine geringe Aufwandsentschädigung erfüllen sie hier den wichtigen Posten des Türöffners. Der Türsteher an sich macht seinen Job übrigens nicht wegen des Geldes, sondern nur aus einem einzigen Grund: Er will seine sozialen Kontakte auffrischen. Noch ein Mal: Er steht nicht aus pekuniären Gründen hier, er wartet vielmehr darauf, angesprochen zu werden und Teil der großen Party zu werden.

Also: Sobald dein Partypulk in voller Stärke vor dem Eingang versammelt ist, gilt es sogleich, den Türmann frei nach dem Motto „Gruppenumarmung“ von allen Seiten zu umzingeln, ihm möglichst vielhändig auf die Schultern zu klopfen (ruhig fest zupacken: der Mann ist gut im Training und folglich nicht aus Zucker), an ihm herum zu zerren, mit den Händen vor seinem Gesicht herum zu fuchteln und unbedingt unablässig auf ihn einzureden. Hierbei ist zu beachten, dass ihr sehr dicht an den Türsteher heran tretet und so laut wie möglich sprecht, denn schließlich stehen wir hier vor einer Disko oder einer Tanzbar und der eventuell etwas gehörgeschädigte DJ gibt in der Regel alles, um auch die angrenzenden Straßen sozialverträglich mit dem nötigen Sound zu versorgen. Erläutert dem Türmann eure Planung für den Abend, singt ihm ein Ständchen und lenkt währenddessen von euren Rucksäcken und Citybags ab. Schließlich transportiert ihr als echte Profi-Kiezgänger hierin eure voluminösen Tetrapacks und 1,5-Liter-Colaflaschen mit der speziellen Mische für den Abend. Sollte er aufgrund des Gewichtes und der kantigen Ausbuchtungen eurer Behältnisse stutzig werden, macht das gar nichts: Das Fremdgetränkerverbot gilt natürlich nicht für euch und ist daher vollkommen unsinnig. Ohne einen gewissen Prozentsatz Promis kann eine Party selbstverständlich überhaupt nicht funktionieren und die vielen Werbespots, die ihr konsumiert, haben euch darüber aufgeklärt, dass ihr alle very important people seid und „euch das verdient habt“. Biegt seinen vollkommen überflüssigen Hinweis auf die Fremdgetränke-Sache daher schlicht damit ab, dass ihr ihn über das Missverständnis seinerseits aufklärt und verzeiht ihm hernach – Fehler sind allzu menschlich und ihr seid tolerante Leute.

Ganz nebenbei ein paar kleine Tipps, um den Umgang mit der Türsicherheit noch weiter aufzulockern und die persönliche Beziehung effektiv auszubauen:

Erkläre dem Türmann, dass du seinen Job früher auch für viele Jahre ausgeübt hast (dies funktioniert vor allem dann prächtig, wenn du ganz offensichtlich gerade mal 20 Jahre alt bist). Um deine Behauptung zu untermauern, stellst du dich einfach vor ihn und führst stellvertretend Taschenkontrollen an irgendwelchen Gästen durch, fragst nach Stempeln oder beginnst, willkürlich zu selektieren. Dabei ist es ratsam, dein eventuell mitgebrachtes Fremdgetränk – vorzugsweise einen riesigen Tetrapack – weit sichtbar vor deinem Oberkörper herum zu schwenken. Mach dir keine Sorgen, wenn du ein wenig von dem Inhalt verschüttet: Dein Party-Outfit darf ruhig nach exzessiver Feierei aussehen und der Türmann, nun ja, der ist das gewöhnt und außerdem abwaschbar. Sollte er dennoch Protest einlegen und versuchen, dich sanft zur Seite zu schieben, sagst du ihm, dass er locker bleiben soll und erklärst ihm, dass du und der Barbesitzer ganz alte Kumpels seid und du würdest seinen Chef zudem von früher aus seinem alten Laden XY kennen. Besonders pfißig ist hierbei die Nennung von Läden aus der näheren Kiez-Umgebung; der Türmann steht schließlich immer hier herum und kann daher über die personalen Situationen aus den anderen Locations auf gar keinen Fall Bescheid wissen. Bei der Gelegenheit fragst du ihn auch gleich nach einer Zigarette – sollte er dir tatsächlich eine anbieten, nimmst du ihm die Schachtel aus der Hand, ziehst eine heraus und verstreust dabei den Rest versehentlich auf dem Boden. Jetzt kannst du zur Freude der anderen Gäste mitten im Eingang einen hübschen Stau verursachen, indem du mit möglichst theatralischer Pose die Kippen wieder einsammelst.

Kurz vor dem Siedepunkt der schwarzgekleideten Torwächter ist es ratsam, jetzt in den Laden zu wechseln.

Hier eröffnen sich mit dem Tresenpersonal sowie dem DJ wieder ganz neue Entertainment-Möglichkeiten. Besinne dich auf deinen VIP-Status als Kiezgast und drängle dich entschlossen bis zum Tresen durch. Dort angekommen machst du wild winkend auf dich aufmerksam und brüllst auch sogleich deine Getränkeorder heraus; die Leute hinter der Theke sind von ihrer allabendlichen Tätigkeit im Vergnügungsgewerbe meist etwas taub und freuen sich daher über gut verständliche und vor allem knappe Anweisungen. Verzichte daher auf unnötige Füllwörter wie zum Beispiel „Bitte“ oder „Danke“. Höflichkeit ist eine Sache für Spießer und hat auf einer guten Party nichts zu suchen. Apropos Bestellung: Selbstverständlich kannst du als verdienter Stammgast – schließlich bist du ein bis zwei Mal im Monat hier – erwarten, dass die Tussi hinterm Tresen deinen aktuellen Lieblingsszenedrink kennt. Zudem musst du ihr klar machen, dass du Einblick in die nahe Zukunft hast. Bestelle daher stets mit den Worten: „Ich kriege drei Mal das Übliche!“ – Das wird sie beeindrucken und dir ihren Respekt sichern. Sollte sie dir dennoch keinen Kurzen ausgeben, fordere dies vehement mit dem Hinweis auf deinen Stammgaststatus ein; schließlich decken deine drei erworbenen Biere pro Wochenendausgang die gesamte Monatspacht ab und eigentlich stehen dir mittlerweile Anteile am Laden zu.

Zwischendurch ein Hinweis für besonders cooles Bestellen: Nachdem du die Getränkekarte oder den Wandaushang sorgfältig studiert hast, orderst du selbstverständlich hartnäckig irgendeinen Drink, der nicht darauf verzeichnet ist. Weise an dieser Stelle stets auf die Tatsache der „Servicewüste Deutschland“ hin. Merke dabei: Je voller der Laden, desto komplizierter dein Wunschcocktail. Gib niemals Sammelbestellungen auf, das verwirrt nur das schlichte Tresenpersonal,

nein: immer alles in möglichst geringen Mengen oder gleich einzeln ordern. Erkläre den Tresenleuten bei jeder passenden Gelegenheit, dass du und der Barbesitzer ganz alte Kumpels seid und du würdest ihren Chef zudem von früher aus seinem alten Laden XY et cetera ... Mach dich in diesem Zusammenhang mit deinen mittlerweile ebenfalls in die Bar gesickerten Leuten an der Theke so breit wie möglich – damit verhinderst du wirksam, dass andere Gäste zu ihrer Bestellung kommen und verschaffst dem Tresenpersonal zugleich ihre wohl verdiente Pause. Falls bei dem Gerangel am Tresen das eine oder andere Getränk hinter denselbigen verschüttet wird, macht nichts, fordere ein neues, denn schließlich hast du dafür bezahlt und nachher muss sowieso komplett gewischt werden. Apropos Bezahlen: Stets mehrfach nachfragen, so oft wie möglich um den Preis feilschen – Rabatte sind heute überall drin –, mit größtmöglichen Geldscheinen oder wahlweise unzähligen, kleinen umherrollenden Geldstücken bezahlen. Hier bietet sich auch die Gelegenheit zu einem formidablen, traditionellen Tresenspielchen: Fisch die Münze! Hierbei gilt es, Geldstücke so auf den Tresen fallen zu lassen, dass sie zielsicher ins Spülbecken torkeln. Sehr beliebt bei dem Personal jeder handelsüblichen Kneipe. Es versteht sich von selbst, dass bei großen Beträgen generös auf eine volle Summe aufgerundet wird – 10 bis 20 Cent sind hierbei aber mehr als ausreichend. Gastroteute verdienen sowieso verdammt viel Geld und machen ihren Job letztlich auch aus einem eigenen Partybedürfnis; wir wollen sie da nicht durch prahlerisches Mit-dem-Geld-umherwerfen beleidigen.

Nachdem ihr das Thekenpersonal nun ebenfalls an eurer Party habt Teil haben lassen, ist es an der Zeit, euch dem DJ zu widmen. Es mag ja sein, dass manche der Scheibenkünstler sich für den Abend ein Konzept zurechtgelegt haben, dennoch ist es jederzeit gern gesehen, wenn man hier mit Sonderwünschen hilfreich unter die Arme greift. Dazu schiebt man sich konsequent durch die tanzende Menge bis zum Pult. Achtung – Insider-Tipp: Partyprofis rempeln bei dieser Gelegenheit gleich dagegen – wenn die Nadel springt oder der CD-Player tickt, ist man sich sofort der ungeteilten Aufmerksamkeit des DJs sicher. Sollte der Plattenunterhalter aber nicht reagieren, weil er gerade seine Kopfhörer aufgesetzt hat, ist höchste Eile geboten: Er sucht justemang das nächste Stück aus und wird sich womöglich für irgendetwas entscheiden, das nicht nach eurem Gusto ist. Also: Beherzt zugegriffen und den Mann zu euch heran gezogen. Eure Wünsche müsst ihr wieder so laut wie möglich direkt ins Ohr artikulieren – der DJ ist nicht schwerhörig wie das Tresenpersonal sondern meist komplett ertaubt. Wer mag, kann hier auch mit raumgreifender Zeichensprache kommunizieren. Etwa indem man zeitgleich in seiner Musiksammlung herumgrapscht; vielleicht findet sich ja auf Anhieb etwas nach eurer Vorstellung. Bisweilen verlaufen die Verhandlungen mit dem Musikdirektor nicht erfolgreich, was letztlich natürlich in seiner Taubheit begründet sein mag – aber das ist eigentlich auch egal, denn zünftig pogen kann man zu fast jeder Musikrichtung. Letztlich ist hier auch der Alkoholpegel entscheidend. Also schnurstracks auf die Tanzfläche und erst ein Mal ordentlich die Menge aufgemischt. Hier lässt sich auch gleich der nötige enge Körperkontakt zum jeweils gegengeschlechtlichen Part des Abends herstellen. Keine Sorge: Das Gerempel und Geschubse gehört zum erfolgreichen Gruppenerlebnis dazu.

Wenn man dann so richtig zünftig durchgeschwitzt ist und die Alkoholfahne eine anständige Länge erreicht hat, gehört es sich, dem Türmann wieder einen Besuch

abzustatten. Aber Achtung: Verfügt das Etablissement über eine Eingangstür, muss diese selbstverständlich mit ordentlichem Schwung aufgestoßen werden. Das Tür-ins-Kreuz-rammen ist ein traditionelles Partyspielchen zur Aufheiterung der Türsteher. 100 Punkte erhältst du, wenn zeitgleich ein neuer Gast gerade eintreten möchte. Keine Sorge, er wird so in das Spielchen eingeweiht und in die Lage versetzt, die Tradition weiter zu führen.

Sollte dir beim Hinaustreten aufgrund der plötzlichen Sauerstoffanreicherung übrigens schlecht werden ... nun ja, ich sprach ja vorhin schon ein Mal von der Abwaschbarkeit der Türleute. Allerdings kommen echte Profis diesem Bedürfnis bereits im Laden nach – hierfür hat sich im Laufe der Jahre sowohl der Tresen, als auch der Fußboden der Toilette als besonders geeignet heraus kristallisiert. Apropos Toilette: Wer sich an den Pissoirs anstellt, outet sich unweigerlich als Amateur. Du hast das nicht nötig – die Dinger kann man problemlos auch zu zweit benutzen. Sollten schon einige sachkundige Gäste anwesend sein und die Lücken gefüllt haben, nun: da gibt es eine einfache Lösung – schon mal überlegt, weshalb in jedem Kneipen-Toilettenboden ein Abfluss installiert ist?

Aber kommen wir wieder zur Situation „Draußen vor der Tür“ zurück. Beim erneuten Besuch des Türmannes gibt es diverse Möglichkeiten des Entertainments. Zum Einen sei hier das berühmte Türsteher-Interview genannt: Hierzu musst du ihm originelle Fragen stellen, die dir schon immer auf der Zunge brannten. Etwa, ob er die ganze Nacht hier stünde, ob es nicht verdammt kalt sei, wie viel er in etwa verdiene, in welcher Klasse er die Grundschule abgebrochen habe, warum er gerade hier stünde, wo ihm doch dauernd die Tür ins Kreuz oder vors Gesicht donnere oder ob ihm nicht langsam langweilig würde. Hier kannst du auch gleich helfend eingreifen, beispielsweise indem du ihn fragst, was er machen würde, wenn du jetzt hier zum Spaß eine Schlägerei mit ihm anzettelst.

Zum Anderen bietet sich dir natürlich auch die Option des Lebensgesprächs. Hierfür lässt du dich direkt neben ihm auf seinem Stehtisch nieder. Aber bitte die Fläche vorher freiräumen – die Flaschen und Gläser kannst du einfach auf den Boden wischen; morgen früh kommt eh der 1-Euro-Saubermachtrupp. Dann erzählst du ihm von deinem spannenden Arbeitsleben in der Pinneberger Kreissparkasse oder von der Freundin, die sich jüngst von dir getrennt hat. Das wird ihn alles brennend interessieren – schließlich langweilt er sich hier schon die halbe Nacht vor der Tür. Falls neue Gäste eintrudeln, musst du für die nötige Aufmerksamkeit des Türmannes wieder einen kleinen Schritt nach vorne in sein Gesichtsfeld tun. Zusätzlicher Vorteil: Du versperrst wieder den Eingang und sorgst erneut für einen spaßigen Stau. Moniert der Türmensch diesen Umstand, zeigst du dich selbstverständlich kooperativ und weichst in etwa fünf Zentimeter zur Seite. Dabei nicht aufhören, auf ihn einzusprechen, er braucht das jetzt. Wahlweise kannst du natürlich auch auf seinem Barhocker Platz nehmen. Dies gehört übrigens zum Grundrepertoire, falls du weiblichen Geschlechts bist. Hat er hier irgendwelche Einwände, haben Mädchen jederzeit zwei passende Gegenmittel parat: Entweder den Prinzessinnen-Augenaufschlag oder das Grummel-Gesicht mit gleichzeitigem planlosen Herumwühlen in der Handtasche.

Als echter Kiezprofi gibst du dich dem Türmann zu Erkennen, wenn du ihn beim Heraustreten mit verschwörerischer Miene nach irgendwelchen Leuten fragst – dabei

musst du wahllos landläufige Namen fallen lassen. Zum Beispiel: „Peter, Micha, Kalle oder Frankie schon gesehen, der schuldet uns noch Geld.“ Sollte er das bejahen und Anstalten machen, eine große, finstere Gestalt in der Nähe herbei zurufen, kein Problem, ziehe dich mit dem Hinweis „nö du, lass mal, das machen wir später, zu viele Zeugen, ich geh noch mal'n Bier trinken“ aus der Affäre.

Mittlerweile dürfte der Spaßfaktor dieses Ladens ausgereizt sein und es ist dringend angezeigt, die Location zu wechseln oder aber der Morgen dämmt und die blöden Spaßbremsen vom Tresen und der Tür hören einfach nicht auf, den Feierabend zu verkünden. Es ist zwar völlig zwecklos, dennoch erwarten sie von dir, dass du zumindest fünf Mal fragst, ob du nicht doch noch einen Tequila Sunrise mit auf den Weg bekommst. Hat man dich dann schlussendlich aus dem Laden heraus geschoben, gehört es sich von deiner Seite, auf die schlechte Laune des Gastropersonals hin zu weisen, den DJ wegen seiner doofen Musikauswahl anzuraunzen, die Brutalität der Türleute zu monieren und selbstverständlich deine Wiederkehr für den nächsten Abend zu verkünden.

Der Weg nach Hause bietet im Übrigen noch ein paar kleine Highlights für den Insider. Etwa das Entleeren des Mageninhalts ins Taxi, den Nachtbus oder die Frühbahn. In der Bahn oder dem Nachtbus ist selbstverständlich auch das wort- und gestenreiche Anbaggern vereinzelt reisender Mädels obligat. Und der Bäcker freut sich schon auf deine Fahne bei der Brötchenbestellung.